

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1881

90 (2.8.1881)

Durlacher Wochenblatt.

No. 90.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Dienstag den 2. August.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1881.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

+ Durlach, 1. Aug. Wir treten heute in einen Monat ein, der in der deutschen Geschichte weltersehender Thaten verzeichnet hat, Thaten, die für Deutschland einen Erfolg sicherten, zu welchem die kühnsten Hoffnungen kaum hinaufsteigen wagten. Ja, der Griffel, welcher Deutschlands Geschichte der Nachwelt aufbewahrt, konnte im Jahre 1870 vom Monat August zu Deutschlands Ruhm und Ehre schreiben: „Siehe, deutsches Volk, ich zeichne der Denksteine gar viele, die für ewige Zeiten ein unauslöschliches Zeugniß ablegen von Deiner Jugend Kraft und Opferruth!“ Und jeder wiederkehrende Augustmonat ruft immer wieder in ganz lebhafter Weise die Erinnerung wach an jene deutschen Thaten, deren Gesamtsumme mit dem Wort „Siegeslauf“ bezeichnet werden kann. Gar leicht aber wird mit der Länge der Zeit der früher tiefempfundene Eindruck solcher Großthaten abgeschwächt, wenn nicht Gelegenheit geboten wird, ihn stets wieder zu beleben und aufzufrischen. Veranlassung dazu für die Schulen sowohl, als auch für anderweitige Kreise gibt der Monat August selbst. Man sollte da wie dort keinen denkwürdigen Tag vorüber gehen lassen, ohne an das, was er für's Vaterland gebracht, zu erinnern. Aber es ist nicht genug, daß man mit trockenen Worten sagt: „Heute ist der Gedenktag an die Schlacht bei Weißenburg, bei Wörth“ u. s. w.; nein, solch nackte Hinweisung ist nicht geeignet, die dankbare Gesinnung für die in den betreffenden Schlachten so herrlich hervorgetretene todesmuthige Hingebung wach zu halten; sondern es müssen einzelne charakteristische Thatfachen, gegründet auf wahrheitsgetreue Darstellung, mitgetheilt werden, um so ein Bild des graufigen Kampfes zu erhalten und die Herzen der Hörer für's Vaterland zu entflammen. Legt man solchen Darstellungen eine dahin zielende Lectüre, ein in echtem deutschen Geiste geschriebenes Buch zu Grunde, so wird gewiß der Zweck um so

vollständiger erreicht. Wir erlauben uns, auf ein solches Buch hinzuweisen; es ist das Buch von Dr. Ch. G. Göttinger, betitelt: „Der deutsch-französische Krieg von 1870—71.“ Von einer schönen Anzahl Bücher, die wir in gleichem Betreffe schon zur Hand hatten, ist uns keines bekannt, das so wie dieses in engen Rahmen eine Fülle von Material auf eine ganz vorzügliche Weise bearbeitet. Möchte es in recht vielen Schulen und Privathäusern Eingang finden! Wenn wir uns nun recht lebhaft der August-Thaten von Anno 1870 erinnern, wird und muß nicht nur unsere bisherige Liebe zum theuern Vaterlande neu gestählt und erhöht werden, sondern wir werden auch den ernststen Vorsatz fassen, zu jeder Stunde und bei jeder Gelegenheit alle jene kostbaren Er rungenschaften, welche unsere Brüder und Väter auf den blutgetränkten Schlachtfeldern Frankreichs in heißem Kampfe erkämpft, zu schützen und zu wahren helfen. Hierzu hat sowohl der Arme, wie der Reiche, der Geringe, wie der Vornehme Gelegenheit. Eine besondere Gelegenheit hierzu wird aber in nächster Zukunft allen denen geboten, welche zur Wahlurne für den deutschen Reichstag oder aber auch den Landtag gerufen werden. O möchte doch Jeder, den hierzu die vaterländische Pflicht ruft, bedenken, welche große Opfer die Einigung und der Ausbau unseres theuern Vaterlandes gekostet, und möchte er seine Stimme solchem Manne geben, von dem er überzeugt ist, daß er ein Kerndeutscher genannt werden kann, damit das Wahleresultat ein solches werde, das zu dem Rufe berechtigt: „Lieb' Vaterland, magst ruhig sein!“

Karlsruhe, 29. Juli. Als Kandidaten für den erzbischöflichen Stuhl bezeichnet ein Korrespondent der „Badischen Landeszeitung“ aus Offenburg den Münsterpfarrer von Konstanz, Hrn. Gustav Brugier, bekannt durch seine Thätigkeit als Klosterbeichtvater und Pensionslehrer in Rastatt, sowie durch Herausgabe einer sehr verschieden kritisirten deutschen Literaturgeschichte. — In die badische evangel.

Generalsynode sind bis jetzt gewählt: die Liberalen: Schenkel, Kiefer, Rudhaber, Schellenberg, Zittel, Flüge, Leuz; die Gemäßigten: Gilg, Schmidt, Sevin, und die Orthodoxen: Gräbener, Schmitthenner, Specht, Bähr, Eberhard.

— Viktor von Scheffel, der Dichter des Trompeter von Säckingen, des Gaudamus und des Eckehard soll schwer erkrankt sein.

— Laut Bekanntmachung ist durch die Postanstalt zu beziehen: Die Uebersichtskarte des Weltpostvereins mit Angabe der überseeischen Postdampfschifflinien und den Postverbindungen nach den außereuropäischen deutschen Consulaten. Neue Auflage. Nach dem Stande am 1. August 1881. Preis 1 Mark.

Deutsches Reich.

— Fürst Bismarck hat dem Bundesrath die Thatfache angezeigt, daß im Jahre 1880 nicht weniger als 11,454 junge, demnächst kriegsdienstpflichtig werdende junge Männer ausgewandert sind, und daß im laufenden Jahre weit mehr als 20,000 solcher dem Kriegsdienste verloren gehen — abgesehen davon, daß damit zugleich die arbeitskräftigste Bevölkerung auswandert und die Schwächlinge und Arbeitsunfähigen in verhältniß größerem Maßstabe zurückbleiben. Das Hauptauswanderungsland Deutschlands ist Preußen; Bayern mit einem Neuntel der Bevölkerungszahl des Reiches, liefert nur ein Zwanzigstel der Auswanderung. — Während der letzten sechs Monate (mit 30. Juni endigend) landeten aus allen europäischen Staaten im Castle Garden in New-York 241,498 Einwanderer gegen 176,985 des vorigen Jahres in demselben Zeitraume.

— Das Berliner Tageblatt bringt einen interessanten Bericht über den König von Bayern und seinen Kabinetsekretär von Ziegler. Der letztere muß dem König, dessen Abgeschlossenheit in den 19 Jahren seiner Regierung immer mehr zugenommen hat, über alle Staats- und Privatgeschäfte, die Finanzen ausgenommen, Vorträge halten, ein enorm ver-

Feuilleton.

Am Grabe der Mutter.

Erzählung

von

Paul Böttcher.

(Fortsetzung.)

XI.

Ein volles Jahr liegt zwischen dem letzten Theil unserer Erzählung und demjenigen, welchen wir jetzt vor den Augen unserer Leser entrollen wollen. Die hochgehenden Wellen, welche verursacht waren durch den Selbstmord Drenters und durch sein nachher aufgerolltes verbrecherisches Lebensbild, hatten sich bereits gelegt und waren von neueren Ereignissen überfluthet.

In dem Leben unseres Freundes Walther war im Verlauf dieses Jahres nur die eine Veränderung eingetreten, daß er den Staatsdienst quittirt und sich zur Bewirthschaftung seines Gutes ganz dorthin zurückgezogen hatte.

Die alte Elsbeth waltete wieder wie ehemals auf dem Gute, nur mit dem Unterschied, daß dieselbe, während sie früher nur Haushälterin des Inspektors war, jetzt die erste Violine bei dem neuen Gutsherrn spielen durfte. Und sie bildete sich nicht wenig darauf ein, das ganze weibliche Personal kommandiren zu dürfen. Die langen Bänder ihres unvermeidlichen weißen Häubchens bildeten sozusagen einen

Erzählung für das Haar, von dem ihr das Alter nur noch wenige dünne Strähnen gelassen hatte und lächelnd blickte ihr Walther oft nach, wenn sie in ihrem weitbauschigen Rock mit der blendend-weißen Schürze gravitatisch einher schritt, um nach Küche und Keller zu sehen.

Walther hätte sich keine bessere Wirthschafterin wählen können, sie war, wie man zu sagen pflegt, goldtreu und wußte ihn oft durch ihren derben Witz und ihren sprudelnden Humor zu erheitern.

Walther selbst vollführte als Gutsherr ein Einsiedlerleben. Mit den Gutsherrn der Nachbarchaft pflegte er keinen Umgang und seine einzige Zerstreuung blieb die Fortsetzung seiner Studien, denen er sich mit großem Eifer hingeegeben hatte und er war eben mit der Bearbeitung eines größeren mathematischen Werkes beschäftigt, das er später der Oeffentlichkeit zu übergeben gedachte.

Die schweren Wunden, welche einst seinem Herzen geschlagen wurden, schienen bereits vernarbt, wenigstens gab er sich äußerlich den Anschein, als wenn er deren nicht mehr gedachte. Wem jedoch Gelegenheit geboten wurde, ihn heimlich zu beobachten, der mußte die Ueberzeugung gewinnen, daß er dennoch die theuersten seiner Erinnerungen, den Gedanken an die Geliebte, nicht zu bannen vermochte, denn um diese Zeit, wo die Welt gerade wieder im reichsten Blüthenschmucke stand, wandelte er allabendlich über den Gottesacker und wenn er das Grab seines Vaters auch nie umging, so

verweilte er doch die längste Zeit bei der Ruhestätte der Frau Wernheim, an welcher er einst die stille Feier seiner Verlobung mit Selma begangen.

„Wo wird sie jetzt weilen? Ob sie glücklich und zufrieden ist?“ hatte sich Walther wiederholt gefragt. Zwar wußte er, daß sie die Gattin Meinhardts nicht geworden, aber er glaubte noch immer daran, daß sie einmal beabsichtigt hatte, diesem ihre Hand zu reichen und die beleidigte Mannesehre konnte, wenn überhaupt, nicht so schnell vergehen.

Hätte er geahnt, wie die Beklagenswerthe nur aus Verzweiflung darüber, daß er sich von ihr abgewandt haben könne, dem Wahnsinne verfallen war und deshalb immer noch hinter den düsteren Mauern des Irrenhauses schmachtete, er wäre gewiß zu ihr geeilt und hätte sie erlöst aus ihrer traurigen Lage, um die arme Irre bei sich im Sonnenschein des Glücks und der Liebe genesen zu lassen. Aber er kannte, wie erwähnt, nicht einmal deren Aufenthalt, da man die Krankheit Selmas selbst vor den Leuten auf dem Gute streng verheimlicht hatte.

Doch wenden wir unsere Blicke jetzt einmal dem Aufenthalt Selma's zu, von der wir lange Zeit nichts mehr gehört haben.

Wernheim hatte seine Tochter nach dem verhängnißvollen Abend des Ausbruchs ihrer Krankheit in eine etwa 10 Postmeilen von seinem Gute befindliche Irrenheilanstalt gebracht und sie hatte bei dem Besitzer und Leiter dieser Anstalt, einem alten, erfahrenen Arzt,

antwortlicher und schwieriger Posten. Herr v. Ziegler schien dem König unentbehrlich. Im August v. J. bat er den König dringend, das 700jährige Jubelfest der Wittelsbacher Dynastie in München durch seine Gegenwart zu verherrlichen; der König antwortete nach wiederholter Bitte des wohlmeinenden Sekretärs: „Ich gehe nicht, aber Sie.“ Da ging Ziegler zur Traubenkur nach Mexan. Nach zwei Monaten ließ ihn der König wieder rufen, damit er sein Amt wieder übernehme. Ziegler stellte folgende Bedingungen, 1) daß sein Dienst nicht über die 10. Abendstunde ausgedehnt werde (der König macht oft die Nacht zum Tag), bewilligt; 2) daß er seine 3-5stündigen Vorträge sitzend haltend dürfe, bewilligt aber schwer; 3) daß er seine Vorträge nicht hinter einer Portiere (Vorhang) halten dürfe, sondern im Angesichte des Königs, bewilligt aber nach schwerem Kampfe. Jetzt aber hat von Ziegler dennoch seine Entlassung erbeten. Als Nachfolger wird Graf Hirschberg genannt.

Kissingen ist wie Mekka und der Propheet ist Fürst Bismarck. Die neuesten Wallfahrer dahin sind die bayerischen Minister v. Luz und v. Crailsheim. (Die Herren haben Bismarck einen Besuch gemacht und sind sofort wieder abgereist.)

Bismarck's 2. Sohn, Graf Wilhelm, wird sich wahrscheinlich mit der Ungarin Helene Andraffy, des bekannten Grafen Tochter, verloben; verliebt ist er schon in sie.

Der König der Habaischen Inseln, Kalaukua I., traf in Berlin ein. Er ist ein viel anständigerer Geselle als der persische Schah, der umgekehrt wie König Midas nichts in Gold, sondern alles in Dr. verwandelt hat.

Der bekannte Göttinger Professor Klinkerfues hat einen „Lustprüfer und Anzeiger für Nachtfrost, Gewitter und Hagel“ erfunden und um Patent nachgesucht.

Einer der hervorragendsten deutschen Astronomen, Professor Brühns, Direktor der Sternwarte zu Leipzig, ist am 26. Juli im 51. Lebensjahre und im 21. seiner Thätigkeit in Leipzig gestorben.

Ein Völlerschuß auf dem Festplatze in München meldete, daß der große Ochse gebraten sei. Er wurde in 1500 Portionen zerlegt, die schnell vertilgt waren. Die Regimentsmusik spielte dazu. Getrunken wurde auch dazu, jeder Wirth auf dem Platze hat mindestens 225 Hektoliter Bier verzapft und einem Brauer begegnete es zum ersten Mal in seinem erfahrungreichen Leben, daß er zweimal „ausgetrunken“ war, obgleich er sich gut vorsehen

die liebevollste Aufnahme gefunden. Der Mann zeigte ein tiefes Bedauern und Mitleid für seine junge Patientin, und er zeigte daselbe immer noch in gleichem Maße, als die erste Vierteljahrssrate, welche Wernheim behufs Pflege und Beköstigung zurücklassen mußte, bereits verbraucht war und der von Wernheim weder eine Benachrichtigung noch Geld erhielt. Der Greis schüttelte oft traurig sein weißes Haupt, wenn er Selma unter den Anfällen ihrer Krankheit leiden sah und er konnte sich nicht verhehlen, daß deren Vater ein außerordentlich lieblicher Mann sein müsse, weil er so wenig nach seiner Tochter fragte. Aber weil diese eben von ihren Verwandten ganz verlassen schien, darum dünkte es ihm eine heilige Pflicht, sich ihrer mit desto größerem Eifer anzunehmen. Er setzte seine ganze Kunst daran, Selma wieder herzustellen und wirklich war es seinen unablässigen Bemühungen gelungen, sie nach dreivierteljähriger sorgfältiger Behandlung beinahe hergestellt zu sehen. Jetzt aber dünkte es ihm eine Pflicht, sich nach dem Vater seiner Patientin zu erkundigen und einen an Wernheim abgesandten Brief erhielt der Arzt mit dem Postvermerk zurück, daß Wernheim das Gut an dem Orte verkauft habe und daß man dessen gegenwärtigen Aufenthalt nicht kenne.

Da war guter Rath theuer, und der Arzt beschloß endlich, der Kranken diese Thatsache so schonend als möglich mitzutheilen.

Aber sein Vorhaben verzögerte sich von Tag zu Tag, weil er befürchtete, daß durch seine Mittheilungen ein bedenklicher Rückschlag der Krankheit eintreten könne.

zu haben glaubte. Die Honneurs macht Prinz Ludwig und wird so populär, daß Mancher fast eifersüchtig wird. Er tanzt mit der ersten Bürgermeister's-Gattin wie der Jüngste und redet wie der älteste Schützenbruder. Sogar dem „Gschasabend“ hat er beigewohnt. (Was ist das?) Am besten hat des Prinzen Wort an die Schützen (Oesterreicher, Schweizer und Tyroler) gefallen: „Wir können alle gute Deutsche sein und brauchen deshalb unsern Heimathländern nicht untreu zu werden. Wo immer Sie her sein mögen, halten Sie fest an dem Bunde, das uns an Sie knüpft, an der deutschen Sprache und Gesinnung. Das hindert Sie nicht, treue Anhänger ihrer Dynastien und gute Bürger ihrer Freistaaten zu sein.“

In Norddeutschland, namentlich in Berlin, tritt eine typhöse Pferdekrankheit stark auf. Die Pferde verlieren die Freikluft, zeigen Fieber und müssen wochenlang kurirt werden. Die Krankheit soll aus Rußland eingeschleppt und sehr ansteckend sein.

Oesterreichische Monarchie.

Wie die Deutsch-Oesterreicher in München mit dem Volke Fühlung suchen, so nimmt Kaiser Franz Josef persönlich Fühlung mit den deutschen Fürsten. Er wird am 4. August den Kaiser Wilhelm in Gastein besuchen und dann über München an den Bodensee reisen und auf der Insel Mainau mit dem Großherzog von Baden und den Königen von Sachsen und Württemberg zusammenkommen.

In Wien ist der Herzog von Coburg, Oheim des Herzogs Ernst II. gestorben; geb. 1818, vermählt mit einer Tochter des Königs Louis Philipp.

Alle Berge um Gastein herum waren am 27. Juni mit Schnee bedeckt.

Die Oesterreicher haben sich im Jahr 1880 im Tabakrauchen ge bessert. So drückt sich nämlich der Finanzminister aus und will damit sagen, daß sie für 3 Mill. Gulden Tabak und Cigarren mehr geraucht haben als im Vorjahr, nämlich zusammen für 61 Millionen Kaisergulden. Das ist der stärkste Verbrauch seit 1873, wo der große Krach ausbrach und manche Cigarre und Pfeife ausging. Gestiegen ist namentlich der Verbrauch an mittlern und geringen Sorten Tabak und Cigarren. Die solide Pfeife hat vielfach über die leichtfertige Cigarre gesiegt; außerordentlich überwiegend halten sich die Oesterreicher an „das eigene Gewächs.“

Schweiz.

Die Freiburger sangen an zu mecken, daß sie eine Dummheit und Underschwärmt

Da half ihm eines Tages seine Patientin selbst aus aller Verlegenheit, indem sie mit der Frage an ihn herantrat: „Ist es denn nothwendig, Herr Doctor, daß Sie noch ferner Ihre Bemühungen an mich verschwenden? Glauben Sie, daß ich immer noch nicht hergestellt sei? Ich möchte so gern in das Leben zurückkehren!“

Jetzt gab es kein Ausweichen mehr für den Arzt, er mußte mit der Sprache heraus und seine zitternde Stimme verrieth, wie weh es ihm that, Selma diese Mittheilung machen zu müssen. Er begann: „Wohl weiß ich, Fräulein Wernheim, daß Sie sich aus meinem unheimlichen Hause hinaussehnen werden und ich selbst halte es für besser, wenn Sie wieder in das äußere Leben eintreten würden, da ich mir dort für Ihre vollständige Wiederherstellung mehr verspreche, als in meinem Hause, wo ich alle Mittel, die mir zur Verfügung standen, erschöpft habe. Doch ich halte es für meine Pflicht, ehe Sie mein Haus verlassen, Sie aus einem bedenklichen Irrthum zu befreien und ich bitte Sie, nicht erschrecken zu wollen, wenn ich Ihnen mittheile, daß mir der gegenwärtige Aufenthalt Ihres Vaters, der bald, nachdem Sie zu mir gekommen, sein Gut verkauft hat, unbekannt ist! Wo wollen Sie sich also hinwenden, da Ihnen bis jetzt jeder Haltepunkt fehlen wird? Zwar haben die Hilfsmittel, welche Ihr Vater für Sie zurückgelassen, bis jetzt hingereicht und sie werden auch noch ferner für einige Zeit genügen, Ihren Unterhalt zu decken. Wenn aber diese geringen Mittel er-

begangen haben, als sie Tissot, der ein ganzes Buch voll Verleumdungen und Narrheiten über Deutschland geschrieben hat, zum Redakteur ihrer Festzeitung ernannt haben. General v. Rödter, Deutschlands Gesandter in der Schweiz, war der Erste, der seine Einladungskarte zurückgeschickt hat, und viele Deutsche sind ihm gefolgt.

Frankreich.

Den Militärs erlaubt die französische Republik keine Seitensprünge, 25 Zöglinge der Militärschule von St. Cyr, lauter Zöglinge der Jesuiten, wurden sofort zur Strafe in die Linie gesteckt, wo sie 5 Jahre als Soldaten zweiter Klasse zu dienen haben, weil sie einer Messe zu Gunsten der Legitimisten (Könige) beigewohnt haben. Sie dürfen weder für Könige arbeiten noch beten.

Großbritannien.

England hat Frankreich erklärt, es werde es nicht ruhig mit ansehen können, wenn Frankreich auch in Tripolis seinen Einfluß geltend mache wie in Tunis. 1500 Araber sind bis in die Nähe von Tunis vorgezogen.

Italien.

In Monaco ist Frau Blanc, die Wittve des Spielpächters, gestorben.

Rußland.

Kaiser Alexander III. ist mit der Kaiserin, dem Thronfolger und den anderen Prinzen nach Moskau gereist.

Äfrika.

In der Grabkammer einer Pyramide in Oberägypten sind 36 Königsfärge gefunden worden, sämmtlich die Mumien von Königen und Königinnen sammt Papyrusrollen (die Bücher jener Zeit), Ostrisstatuetten, Schmuck und Talisman enthaltend. Für die Geschichte jenes alten Wunderlandes ein Fund von größter Wichtigkeit.

Amerika.

Der Astronom Schaberle in Ann-Arbois in Amerika hat einen Kometen im Sternbild des Fuhrmanns entdeckt in der nämlichen Himmelsgegend, in welcher der große Komet noch sehr schwach sichtbar ist.

Die „Encyclopädie der Neueren Geschichte“ von W. Herbst bezweckt, weiteren Bildungskreisen unseres Volkes ein zuverlässiges Hilfsmittel zu rascher und sicherer Orientierung über alle Theile der neueren Geschichte in die Hand zu geben. Die uns vorliegenden fünf ersten Lieferungen zeigen bereits, dass eine richtig gestellte Aufgabe mit grossem Geschick angegriffen ist, und lassen die Namen des Herausgebers, sowie der gegen dreissig Mitarbeiter, eine treffliche Ausführung des Ganzen erwarten. — Das Werk kann in monatlich erscheinenden Lieferungen, à 1 Mark, sowie in Halbbänden, à 5 Mark, bezogen werden.

schöpft sind, was gedenken Sie dann zu thun? Ich habe Sie zu lieb gewonnen, als daß ich es mit ansehen könnte, daß Sie schutzlos in der Welt umherirren!“

Selma ahnte die Lüge nicht, welche der Arzt wegen der zurückgelassenen Hilfsmittel gemacht hatte. Dem Manne that es leid, sie durch schlechte Mittheilungen über den Vater zu betrüben und dann konnte er es ferner nicht mit ansehen, daß sie von allem entblößt sein Haus verlassen wollte. Aber der Arzt irrte, wenn er glaubte, daß Selma sonderlich betrübt darüber sein würde, daß sie nicht gleich zu dem Vater zurückkehren konnte, sie war dessen Lieblosigkeit gewohnt und fühlte auch kein Bedürfnis, ferner mit ihm zusammen zu leben, da er nach ihrer Ansicht schon längst mit der Vöhr verheirathet sein mußte. Sie antwortete ihm deshalb: „Ich danke Ihnen herzlich, Herr Doctor, für das Wohlwollen, das Sie mir bisher erwiesen haben, und ich habe es um so tiefer empfunden, als der Vater während der ganzen Zeit meines Hierseins nicht einmal nach mir gefragt hat, denn hätte er es gethan, Sie hätten mir wohl eine Mittheilung davon gemacht. Doch wenn Sie gestatten, daß ich jetzt Ihr Haus verlassen darf, so will ich dies lieber morgen schon thun; ich beabsichtige, eine befreundete Familie in Diegnitz aufzusuchen und gedenke bei derselben so lange zu verweilen, bis ich eine passende Stellung gefunden haben werde.“

(Schluß folgt.)

Die Unfallversicherung betreffend.

An sämtliche Bürgermeisterämter des Bezirks:
Nr. 8784. Die Reichsregierung beabsichtigt, bei der demnächstigen Wiedereinbringung des Entwurfs eines Gesetzes über die Unfallversicherung der Arbeiter dem Reichstag ein thunlichst ausgiebiges Material über die Berechnung der Prämien vorzulegen.

Zu diesem Zwecke ist Veranlassung getroffen worden, daß im ganzen Reichsgebiet über die Unfälle, welche in den Monaten August bis einschließlich November d. J. in den den Bestimmungen obigen Gesetzentwurfs unterliegenden Betrieben vorkommen und über die Folgen dieser Unfälle, sowie ferner über die Zahl und die Altersverhältnisse der am 5. Oktober d. J. in den fraglichen Unternehmungen beschäftigten Betriebsbeamten und Arbeiter eine Erhebung gemacht werde.

Für die Erhebung sollen zwei Tabellen — I. und II. — benützt werden, welche auf einem Bogen gedruckt und mit einem Ersuchschreiben an die einzelnen Unternehmer, sowie mit den erforderlichen Erläuterungen versehen sind.

Die Aufnahme der Statistik soll derart erfolgen, daß die einzelnen Unternehmer unter Mittheilung je eines Exemplars der Tabelle I. u. II. durch das Bürgermeisteramt ihrer Niederlassung ersucht werden.

a. unter Anlegung eines nach Tabelle I. eingerichteten Unfalltagebuchs alle vom 1. August bis zum 30. November 1881 beim Betrieb der Gewerbsanlage die Betriebsbeamten und Arbeiter treffenden Unfälle und deren Folgen aufzuzeichnen und dieselben nach Verlauf dieser Zeit sofort in die Tabelle I. einzutragen;

b. eine Nachweisung über die Anzahl und die Altersverhältnisse der am 5. Oktober 1881 beim Betriebe beschäftigten Betriebsbeamten und Arbeiter nach Tabelle II. aufzustellen.

Wenn ein Unternehmer mehrere gewerbliche Anlagen betreibt, oder in einem Etablissement mehrere gesonderte Betriebe verschiedener Gattung hat, so sind die Tabellen I. u. II. für jede dieser Anlagen und Betriebe gesondert aufzustellen und daher auch dem Unternehmer eine der Zahl dieser Anlagen und Betriebe entsprechende Anzahl von Formularen mitzutheilen.

Die im Amtsbezirk vorkommenden gewerblichen Anlagen, deren Unternehmer durch das Bürgermeisteramt ihrer Niederlassung um die Aufnahme der bezeichneten statistischen Nachweisungen angegangen werden sollen, sind folgende:

- 1) Steinbrüche,
- 2) Anlagen für Bau-Arbeiten (Bauhöfe),
- 3) Fabriken,
- 4) alle sonstigen Betriebe, in welchen Dampfessel oder durch elementare Kraft (Wasser, Dampf, Gas, heiße Luft u. s. w.) bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen, mit Ausnahme derjenigen Betriebe, für welche nur vorübergehend eine nicht zur Betriebsanlage gehörige Kraftmaschine verwendet wird.

Nach den uns vorliegenden Verzeichnissen finden sich gewerbliche Anlagen vorbezeichneter Art in folgenden Gemeinden des Bezirks:

Bergshausen, Durlach, Gröningen, Jöhlingen, Königsbach, Langensteinbach, Singen, Söllingen, Spielberg, Untermutschelbach, Weingarten, Wilferdingen, Wöschbach und Wolfartsweier.

Die Bürgermeisterämter dieser Gemeinden erhalten daher in den nächsten Tagen eine der Anzahl der im Betrieb befindlichen gewerblichen Anlagen entsprechende Zahl der oben bezeichneten Tabellen I. u. II., auf welchen das Ersuchen an die Unternehmer bereits aufgedruckt ist, mit dem Auftrag, solche sofort an die bezüglichen Unternehmer gelangen zu lassen.

Da jedoch das uns zu Gebot stehende Verzeichniß der Unternehmer, welches zum größten Theil auf den Ergebnissen der Gewerbezahlung vom Dezember 1875 beruht, vielfach dem jetzigen Stande nicht mehr vollständig entsprechen wird, indem manche der darauf bezeichneten Gewerbs-Anlagen eingegangen, in andere Hände gekommen oder anderen Zwecken gewidmet worden sind und indem ferner inzwischen manche neue Unternehmungen fraglicher Art entstanden, andere bei der Gewerbezahlung außer Acht geblieben sind, so werden die Bürgermeister angewiesen, bei der Vertheilung der Tabellen die gegenüber dem Inhalte des Verzeichnisses eingetretenen Aenderungen zu berücksichtigen und auch an nicht ausdrücklich von hier aus bezeichnete Unternehmer von Betrieben fraglicher Art, mögen diese Betriebe erst seit der letzten Aufnahme entstanden oder bei derselben übersehen worden sein, Formulare zu übermitteln. Die vorbezeichneten Bürgermeisterämter erhalten daher bei der demnächst erfolgenden Zusendung der Tabellenformulare einige Exemplare mehr, als nach dem uns vorliegenden Verzeichniß der Gewerbs-Anlagen erforderlich wären und werden angewiesen, falls auch diese nicht ausreichen sollten, sich alsbald behufs Uebersendung weiterer Tabellen hierher zu wenden.

Aus gleichem Grunde werden auch die Bürgermeisterämter der oben nicht namentlich angeführten Gemeinden des Amtsbezirks beauftragt, zu prüfen, ob sich zur Zeit in ihrem Bezirk Gewerbs-Anlagen fraglicher Art im Betriebe befinden und bejahenden Falls unter Bezeichnung der erforderlichen Anzahl der Formulare umgehend hierher Anzeige zu erstatten.

Wegen der Einsammlung der ausgefüllten Formulare, welche in der ersten Woche des Monats Dezember l. J. erfolgen soll, wird seiner Zeit weitere Verfügung ergehen.

Den Bürgermeistern wird die sorgfältigste Beobachtung der mit dieser Verfügung getroffenen Anordnung dringend anempfohlen, damit

die Entstehung von Lücken in der Unfall-Statistik vermieden und deren Zweck völlig erreicht werde.

Durlach den 30. Juli 1881.

Groß. Bezirksamt.
Buch.

Aufforderung.

Die Unfallversicherung betreffend.

Nr. 8798. Mit Bezug auf vorstehende, an die Bürgermeisterämter des Bezirks gerichtete Verfügung werden die Unternehmer von Gewerbs-Anlagen der in dieser Verfügung bezeichneten Art, welchen die in derselben erwähnten Tabellenformulare nicht innerhalb der ersten Tage kommenden Monats durch das Bürgermeisteramt ihrer Niederlassung zugehen sollten, hiermit aufgefordert, uns zur Veranlassung des Weiteren hiervon alsbald unmittelbar Kenntniß zu geben.

Durlach den 30. Juli 1881.

Groß. Bezirksamt.
Buch.

Bekanntmachung.

Nr. 8817. Das Füsilier-Bataillon des 3. Bad. Infanterie-Regiments Nr. 111, sowie das 2. Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 109 werden am 4. August d. J., von Morgens 6 Uhr bis Abends 7 Uhr, ein gefechtsmäßiges Schießen mit scharfer Munition abhalten und zwar in dem Terrain, das zwischen den Straßen Stupferich-Thomashäuslein, Stupferich-Kleinsteinbach, der Westflügel des von der letztgenannten Straße nördlich gelegenen Waldes (Oberwald) und der Südflügel des Rittnerwaldes liegt.

Die Schußrichtung geht von Süden nach Norden, resp. von Südwest nach Nordost, da von Stupferich aus gegen den Rittnerwald und gegen die Westflügel des nördlich der Straße Stupferich-Kleinsteinbach gelegenen Waldes (Oberwald) geschossen werden wird.

Außer dem Terrain, auf dem geschossen wird, muß als gefährdet bezeichnet werden, der Rittnerwald, die nördlich der Straße Stupferich-Kleinsteinbach gelegenen Waldungen, sowie das in der Nähe erwähnter Waldungen südwestlich von Söllingen gelegene Terrain.

Vor Betreten des bezeichneten Terrain, besonders aber des in der Schußrichtung gelegenen Ober- und Rittnerwaldes zu gedachter Zeit wird eindringlichst gewarnt.

Die Bürgermeisterämter der benachbarten Orte werden veranlaßt, dies noch besonders bekannt zu machen.

Durlach den 1. August 1881.

Groß. Bezirksamt.
Buch.

Bekanntmachung.

Nr. 124. Zur Fortführung der Lagerbücher und Ergänzung der Grundstückspläne der Gemarkungen Wolfartsweier und Aue werden mit höherer Ermächtigung nachstehende Tagfahrt anberaumt, und zwar auf

Mittwoch den 3. August d. J., Vormittags 8 Uhr,
in das Rathhaus zu Wolfartsweier, und auf

Freitag den 5. August d. J., Vormittags 8 Uhr,
in das Rathhaus zu Aue.

Die Grundeigentümer werden hievon mit dem Beifügen in Kenntniß gesetzt, daß das Nachtragsverzeichniß zur Einsicht auf dem betreffenden Rathhause aufgelegt ist und daß etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge entweder vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderathe, oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorzubringen sind. Gleichzeitig werden dieselben aufgefordert, die nach §. 5 der Verordnung Groß. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Handrisse und Meßurkunden noch vor der obigen Tagfahrt an den Gemeinderath abzugeben.

Durlach den 18. Juli 1881.

Krieger, Bezirksgeometer.

Bergebung von Bauarbeiten.

Folgender in Weingarten vorzunehmender Arbeiten:

- Herstellung einer Ufermauer, eines Sickerdahlens und Dohlenumbaus, Anschlag Mk. 1745.90.;
- Herstellung eines Kinnenpflasters, Anschlag Mk. 540.;

sollen auf Grund der bei uns aufliegenden Bedingungen, Kostenanschläge und Pläne

Dienstag, 9. August,
Vormittags 11 Uhr,

vergeben werden, bis zu welchem Termine bezügliche in Prozenten des Voranschlags zu stellende Angebote unter der Aufschrift „Bauarbeiten in Weingarten“ verschlossen bei uns eingereicht werden wollen.
Groß. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Karlsruhe.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Es wird zur Einschränkung der vielfachen Felddiebstähle bekannt gegeben, daß die Gärten vor 4 Uhr Morgens nicht betreten werden dürfen und mit Läuten der Abendglocke zu verlassen sind. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Durlach, 1. August 1881.
Das Bürgermeisteramt.

C. Friderich.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Den Hausbesitzern wird in Erinnerung gebracht, daß bis auf Weiteres Gehwege und Straßen, jeden Tag, Morgens und Abends, zu begießen sind. Säumige haben Strafe zu gewärtigen.

Durlach, 1. August 1881.
Das Bürgermeisteramt.

C. Friderich.

Steinkohlen-Lieferung.

Die Stadtgemeinde Durlach ver-
gibt im Soumissionswege die Lie-
ferung von

120,000 kg.

gewaschene Rußkohlen, franto
Bahnhof hier, auf 1. September d. J.
Angebote hierauf können bis
6. August d. J.

eingereicht werden.
Durlach, 18. Juli 1881.

Der Gemeinderath:
C. Friderich.

Siegrist.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung
Großh. Handelsministeriums vom 25. März
1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Er-
gebnisse des heutigen Marktverkehrs an Ge-
treide und Hülsenfrüchten in Folgendem
bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittel- preis pro 50 Kilo.
	Kilogr.	Kilogr.	M	Pf	
Weizen	—	—	—	—	—
Kernen, neuer	850	850	11	90	—
dto. alter	2,150	2,100	12	20	—
Korn, neues	—	—	—	—	—
dto. altes	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—
Hafer, neuer	—	—	—	—	—
dto. alter	1,150	1,150	8	—	—
Beschforn	—	—	—	—	—
Erbisen gerollte	—	—	—	—	—
1/2 Kilogramm	—	—	—	—	—
Linjen 1/2 Kilogr.	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—
Widen	—	—	—	—	—
Einfuhr	4,100	4,100	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—
Vorrath	4,100	—	—	—	—
Verkauft wurden	4,100	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweine-
schmalz 80 Pf., Butter 120 Pf., 10 Stück
Eier 50 Pf., 2 Liter Kartoffeln 18 Pf.,
50 Kilogr. Heu Mt. 3.75, 50 Kilogr. Stroh
(Dinkel) Mt. 1.75, 4 Ster Buchenholz (vor
das Haus gebracht) Mt. 50, 4 Ster Tannen-
holz Mt. 36, 4 Ster Fichtenholz Mt. 36.
Durlach, 30. Juli 1881.

Das Bürgermeisterramt

Militärverein Durlach.

Die Mitglieder werden von dem
Tode unserer Mitglieder der Herren
Karl Rheinländer, Lieutenant
a. D., und Christian Heid, Die-
bäcker, hiermit benachrichtigt. Die
Beerdigung von Herrn Rheinländer
findet Dienstag Vormittag 10
Uhr und von Herrn Heid Dien-
stag Nachmittag 5 Uhr statt. Die
Mitglieder werden ersucht, je eine
halbe Stunde vorher im Vereins-
lokal sich zu sammeln.

Der Vorstand.

Stenographie.

[Durlach.] Der Unterzeichnete
beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß
er **Dienstag den 2. August**
einen öftündigen Kursus in
Koller'scher Stenographie er-
öffnen wird. Anmeldungen, sowie
Näheres bei **H. Walz & Cie.**

A. Mehger,

geprüfter Lehrer der Stenographie.

Ein erfahrener, zuverlässiger
Justizr für Cigarrenkisten
wird pr. 1. August gesucht. —
Zeugnisse über Fähigkeit, Solidität
und Angabe des Lohnes wird ver-
langt. Offerten zu richten an **Rudolf
Klöse in Frankfurt a. M.** sub
D. 4759.

Hauptstraße 42 im 3. Stock
ist sofort oder später ein großes,
schön möblirtes Zimmer zu ver-
mieten.

Spitalstraße 9 ist ein noch
neuer eiserner **Herd** billig zu
verkaufen.

Für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Fuhrknecht,

ein tüchtiger, der auch mit der
Feldarbeit gründlich bekannt sein
muß, kann eintreten; wo, sagt die
Expedition dieses Blattes.

Knecht, ein tüchtiger, kann
sofort eintreten. Zu
erfragen bei der Expedition d. Bl.

Ein braver Junge, welcher Lust
hat die **Bäckerei** zu erlernen, kann
unter günstigen Bedingungen in die
Lehre treten in

Karlsruhe, Sophienstr. 29.

Wohnungs-Gesuch.

Es wird auf 23. Oktober d. J.
eine Wohnung von ca. 3 Zimmern
mit Zugehör zu mieten gesucht.

Gefällige Offerten erbittet
Frau A. Birmelin,
Rettungsanstalt.

Zimmer, ein möblirtes,
ist sogleich zu
vermieten; auch könnte ein junger
Mensch, der das hiesige Gymnasium
besucht, Wohnung mit Kost er-
halten. Näheres im Kontor d. Bl.

Zu vermieten:

2 freundliche, unmöblirte **Zimmer**.
Zu erfragen im 2. Stock
große Mühlstraße 2.

Zimmer, ein möblirtes, ist
sogleich oder später
zu vermieten

Hauptstraße 56.

Zimmer, ein geräumiges
(ohne Möbel),
ist auf 23. Okt. an eine einzelne
Person zu vermieten; auch kann
auf Verlangen Speicher und Keller
dazu gegeben werden.

Göttlingerstraße 1.

Bäderstraße 4 ist ein Zimmer
an eine einzelne Person auf den
23. Oktober zu vermieten.

2 möblirte Zimmer

sind an einen soliden Herrn sogleich
zu vermieten. Näheres bei der Ex-
pedition dieses Blattes.

Pfinzvorstadt 28 sind auf
23. Okt. zu vermieten im Ganzen
oder getheilt: Der erste und zweite
Stock des Wohnhauses, mit oder
ohne Garten, die beiden Hinter-
gebäude mit Scheuer und Stallung.
Näheres bei **A. Hurst in Karls-
ruhe, Kaiserstraße 126.**

Eiserne Kochherde

sind in jeder Größe zu haben bei
W. Satzger,
Adlerstraße 3.

Hafer, 3 Viertel am Palmeien-
weg, sind zu verkaufen
Spitalstraße 19.

Stroh, 10—12 Ptnr., werden
angekauft
Mittelstraße 13.

Erklärung.

[Gröbingen.] Die Aeußerung
gegen J. Weiler von Durlach in
der Bierbrauer Chr. Wagner in
Gröbingen nehme ich als unwahr
zurück und verspreche dabei, derlei
Ausdrücke nicht mehr gegen den-
selben gebrauchen zu wollen.

W. Giese, Schmied.

Mehl-Verkauf.

la. Weißmehl per Pfd. 18 Pfg.
la. Brodmehl per Pfd. 14 Pfg.
ist fortwährend in meiner Fabrik-
mühle, ehemals Zuckerfabrik zu haben.

G. Holzwarth.

NB. Sonntags ist das Geschäft
geschlossen.

Soda- und Selterswasser

eigener Fabrik,
täglich frische Füllung, à Flasche
22 Pf., ohne Flasche **10 Pf.**,
phosphorsaures Eisen-
wasser, à Flasche **42 Pf.**, ohne
Flasche **30 Pfg.**

Künstliches Ungarisches
Bitterwasser, von derselben Zu-
sammensetzung, wie das natürliche,
jedoch größerem Kohlensäuregehalt,
wodurch wohlgeschmeckender, à Flasche
50 Pfg., ohne Flasche **35 Pfg.**
in der

Löwen-Apotheke in Durlach.

Nachruf

dem Andenken des so früh dahin-
geschiedenen Bärenwirth **Gustav**
Wenz in Berghausen gewidmet.

Dein Kampf ist aus und aller Leiden Fülle!
Du littest lang in kurzer Lebenszeit;
Doch Du ertrugst die Qualen alle stille
Mit einer gottgegebenen Duldsamkeit.
Wenn Deine Lieben bang und traurig
Am Lager standen ohnungsschaurig,
So wehstest in Ergebungsruf,
Du Ihnen Hoffnung wieder zu.

Du hast ihn jetzt getrunken
Den bittern Kelch, den Dir die Erde gab.
Die Qualen sind in's Grab gesunken,
Und Du lästst jenseits hoch den Pilgerstab.

Ach! — Auseinander, ja zerpalten
Ist des Hauses frühres Glück,
Und der Zeiten mächtig Wallen
Bringt den Theuren nicht zurück.

Denn als er litt an einem Glied,
So litten alle Glieder mit. —
Wer ist nun der Gattin ein Berather?
Wer die Stütze, wenn sie einsam ruft?

Offenherzig — unbefangen
(Er nur Gutes immer sann)
Ist er seinen Weg gegangen —
D'rum geliebt von Jedermann.

Schlummre sanft, Du, nach so wenig Freuden,
Schlummre sanft im stillen Todenhäus!
Ruhe nun nach Schmerzen, Qual und Leiden
Bei den Eltern, Gattin und der
Schwester aus!

Eng vereint — als wie im Leben,
Bei der Tage Sorgen früh' —
Sind sie sich im Tod gegeben,
Ruh'n von der Arbeit Müß'.

Selig ruh' bei Deinem Meister!
Laß die Siegespalme weh'n,
Dort im Reich der sel'gen Geister,
Bis zum frohen Wiederseh'n!

Berghausen, 31. Juli 1881.

Berghausen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise
inniger Theilnahme an dem
schweren Verluste unseres
theueren, nun in Gott ruh-
enden Gatten, Vaters, Bruders
und Schwagers

Gustav Wentz,

sowie für die ehrenvolle Leichen-
begleitung sagen wir allen
Freunden und Bekannten und
insbesondere den Feuerwehren
Berghausen und Gröbingen
unfern innigsten Dank.

Berghausen, 1. Aug. 1881.

Namens der Hinterbliebenen:
Margdalene Wenz Witb.

Todes-Anzeige.

[Durlach.] Heute Morgen
6 1/2 Uhr entschlief sanft nach
längerem Lungenleiden unser
lieber Sohn, Gatte, Vater,
Schwiegersohn und Schwager

Karl Rheinländer,
Lieutenant a. D.

im 33. Lebensjahre. Um stille
Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Durlach und Köln,
31. Juli 1881.

Todes-Anzeige.

[Durlach.] Tief erschüttert
bringen wir Verwandten und
Bekanntem die traurige Nach-
richt, daß heute Nachmittag
3 Uhr unser lieber Gatte und
Vater

Christian Heid,
Bäcker,

in einem Alter von 59 1/2 Jahren
nach langem Leiden sanft ver-
schieden ist.

Die trauernde Familie.
Durlach, 31. Juli 1881.

Die Beerdigung findet Dien-
stag Nachmittag um 5 Uhr statt.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

28. Juli: **Gustav**, Bat. Richard Schächtele,
Fabrikarbeiter.

29. " **Luise**, Bat. Gustav Meyer,
Messerschmied.

Gestorben:

30. Juli: **Friedrich Heinrich**, Bat. Phil.
Meier, Landwirth, 4 M. alt.

30. " **Karl Adolf** und **Johann Ludwig**
(Zwillinge), Bat. Joh. Sutter,
Zimmermann, 8 Wochen alt.

31. " **Karl Rheinländer**, Ehemann,
Lieutenant a. D., 32 1/2 J. a.

31. " **Christian Heid**, Ehemann, Bäcker-
meister, 59 1/2 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von **H. Dups**, Durlach.